



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1786

VI. Kapitel. Von der Geistesschwäche

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49712)

VI. Kapitel.

Geisteschwäche.

Unwissenheit und Eingeschränktheit sind wol eigentlich keine Uebel; niemand klagt darüber,
C 2 auch

fast öffentlich — Freilich, das ist eine Pest für die Menschheit.

Nun will man die Waisenhäuser abschaffen — das heißt, das Kind mit dem Bade wegwerfen — Schaft nur die Gebrechen ab. Denn eure Vertheilung der Kinder auf das Land hebt nicht alle Schwierigkeiten, und damit geht der Nutzen der Waisenhäuser ganz verloren.

Durch diese Vertheilung geht der reguläre und sichere Unterricht verloren. Wer weiß, ob der Bauer das Kind in die Schule schickt, und wer weiß, wie die Schule beschaffen ist.

Das Kind kann auf dem Dorfe alle Laster lernen oder lehren, die es ins Waisenhaus bringen, oder daselbst lernen kann; und dabei hat man gar keine Aufsicht. Durch diese Vertheilung wird das Laster nur noch weiter ausgebreitet.

Wenn die Waisenhäuser gut eingerichtet wären, was für herrliche Anstalten könnten sie nicht seyn! Die Einheit der Methode, der Behandlung, die jedesmal vom Staate vorgeschrieben werden sollte, kann sie zu Pflanzschulen des Nationalcharakters, des Bürger sinnes, der Vaterlandsliebe und der brauchbarsten Tugenden bilden. Man gebe mir alle
Kinder

auch selbst der nicht, den alle Welt beklagt; niemand verlangt hierüber Trost. Freilich berauben diese Mängel den Menschen des Vergnügens die Wahrheit zu kennen; das ist aber ein Uebel, das der Leidende nicht fühlt. Und zwar wächst die wohlthätige Unempfindlichkeit mit dem Uebel in gleichem Maasse, ungefähr so, wie bei dem Kaltenbrande. Je unwissender und eingeschränkter ein Mensch ist, desto mehr dünkt er sich zu wissen, und er vermist nichts.

Schädlich wird die Unwissenheit alsdann nur, wann Dünkel, Nothwendigkeit oder Leidenschaft uns zum Handeln antreiben. Sie selbst aber handelt nicht und treibt uns nicht an. Irrthum aber ist an und für sich schädlich, weil er uns Gegenstände zeigt, die uns anlocken. Der Wandrer, der sich bei tiefer Nacht in einem Walde verirrt hat, und keinen Weg mehr weiß, wird keinen Schaden nehmen, wenn nicht etwa Angst oder Ungeduld, Hunger oder Frost ihn anspornen einen Ausgang zu suchen. Er wird sich unter einen Baum lagern, und die Rückkehr
des

Kinder eines Staates in solche Institute, ich will aus dem Staate ein Rom, ein Sparta machen.

Es ist hier nicht der Ort, von der Einrichtung dieser Anstalt zu sprechen.

des Tages erwarten. Er ist in dem Fall der gänzlichen ruhigen Unwissenheit. Laßt ihn aber einen Schimmer erblicken; er hält ihn für ein Licht in einer Wohnung, er geht darauf zu, und kann in einem Sumpf stecken bleiben oder ins Wasser fallen. Das verrätherische Schimmerlicht ist das Bild des Irrthums.

Im Grunde ist die Geisteschwäche eben kein großes Uebel. Nur wenig Menschen sind in der Lage Geistesstärke zu brauchen, und anwenden zu können; und wenn diese keine Übung hat, plagt sie den Menschen, und schadet ihm mehr als sie nützt.

Unter allen Schwächen der Seele, ist das Gedächtniß, gerade das, was am mehresten von uns abhängt, das einzige, worüber wir klagen. Geist, Vernunft, Einsicht können wir uns nicht geben, klagen aber über ihren Mangel niemals. Wir bedürfen also deswegen keines Trostes. Und das Gedächtniß dürfen wir nur üben.